

# Programm für Schwalbach 2016 bis 2021

## Schwalbach geht uns alle an

Ob bei der Aufstellung von Bebauungsplänen, den Fernwärmepreisen oder bei städtischen Bauvorhaben – wie sich unsere Stadt entwickelt, geht uns alle an. Wir leben hier gemeinsam und wir können nur gemeinsam erfolgreich sein.

Die Schwalbacher sollen ihre Vorstellungen einbringen können, bevor alles entschieden ist. Bürgerbefragungen müssen bei wichtigen Themen die Richtung vorgeben. Kritik ist erwünscht und oft ein notwendiges Korrektiv.

Wir danken allen, die unserer Bitte um Anregungen und Vorschläge für die Arbeit der kommenden Jahre gefolgt sind und sind offen für Verbesserungsvorschläge und jederzeit offen für Ihre Mitarbeit.

## Natur erhalten, Landschaft schützen

### Keine Bebauung im Grüngürtel!

Schwalbach ist schon knapp hinter Frankfurt die am dichtesten besiedelte Gemeinde in Südhessen. Hier sind bereits über 57 % der Gemeindefläche Siedlungs- und Verkehrsfläche; das Arboretum, der Pfannenstiel und oder der Europapark sind bereits die letzten verbliebenen Freiflächen und intensiv genutzter Erholungsraum.

Dennoch fordert der Landrat nun schon die Aufstellung neuer Bebauungspläne, Politiker der FDP und SPD wollen mit der wenig erfolgreichen städtischen Wohnungsbau GmbH wieder in großem Umfang neue Wohnungen bauen. Der aktuellen Diskussion folgend und auf Ausnahmegesetzen gestützt, gibt es sogar Vorschläge, mitten im Naturschutzgebiet Arboretum oder am Eichwald Flüchtlingslager zu bauen und die Erschließung eines Baugebiets Am Pfannenstiels vorzubereiten.

Das wäre unverantwortlich. Der Grüngürtel muss ungeschmälert erhalten bleiben. Flüchtlingslager im Außenbereich stünden im Gegensatz zu der Zielvorstellung, Flüchtlinge hier möglichst rasch zu integrieren.

Ein „Grüngürtelpakt“ mit den Nachbargemeinden zum Schutz der verbliebenen Freiflächen ist eine vordringliche Aufgabe für die kommenden Jahre. Hierfür wegweisend und beispielhaft ist der Vertrag mit der Stadt Bad Soden zur Renaturierung des provisorischen Klinikparkplatzes.

Schwalbach muss eine Stadt im Grünen bleiben.

# Neue Wohnungen: Im Stadtgebiet

## Anwohner beteiligen!

Schwalbach hat anders als die Mehrheit der Main-Taunus-Kommunen bereits in großem Umfang preisgünstigen bezahlbaren Wohnraum geschaffen. Daran wird sich auch so schnell nichts ändern. Die hier gültige Mietpreisbremse ist ein wichtiges Instrument, Luxussanierung in großem Stil und Mietervertreibung zu verhindern.

Dies muss auch im Kleinen gelten für die städtischen Wohnungen am Erlenborn: Die Hausfassade wird saniert und soll eine zeitgemäße Wärmedämmung erhalten. Fragwürdig ist aber, ob in jeder Wohnung noch zusätzlich 50.000,- Euro für eine luxuriöse Innensanierung aufgewendet werden sollten, wie dies eine von der SPD unterstützte Magistratsvorlage vorsieht. Wenn die Miete dann vielleicht um 200,- Euro erhöht würde, wäre das weder für den städtischen Haushalt noch für die Mieter ein erstrebenswertes Ziel.

Neue Wohnbauinitiativen im Stadtgebiet bedürfen sorgfältiger Prüfung und Planung; die Anwohner sind dabei von vornherein einzubeziehen.

Vorstellbar sind folgende Projekte:

- Ein weiteres Wohnhaus auf dem städtischen Grundstück am Erlenborn
- Wohnungen auf einer Teilfläche des kreiseigenen Grundstücks an der Sulzbacher Straße, der zurzeit als Parkplatz für die Continental AG genutzt wird. Ein Parkdeck auf dem Conti-Areal wäre städtebaulich die richtige Lösung.
- Wohnen und arbeiten im Gewerbegebiet Am Kronberger Hang.
- Wohnungen in einem Teilbereich des Gewerbegebiets am Flachsacker

Prinzipiell ist eine ausgewogene Sozialstruktur anzustreben; soweit möglich, ist der Bau von Sozialwohnungen vertraglich abzusichern.

Daneben gilt es, vorhandenen preiswerten Wohnraum zu erhalten. Die Stadt ist gefordert, auf dem Wohnungsmarkt selbst aktiv zu werden, Wohnungen zu erwerben und als Mietwohnungen zur Verfügung zu stellen.

Ältere Menschen wohnen häufiger allein in großen Wohnungen und es ist nicht einfach, den Wunsch nach einer adäquaten kleineren Wohnung auch zu realisieren. Die Stadt sollte durch aktives Wohnungsmanagement, durch einen Wohnungsmanager, Hilfestellung geben und solchen Wechsel erleichtern. Auf diese Weise können häufiger große nur noch von Einzelpersonen genutzte Wohnungen wieder für Mehrpersonenhaushalte zur Verfügung stehen.

# Flüchtlinge in Schwalbach

## Die Herausforderung meistern

Wer die dramatischen Bilder von verzweifelten Menschen an Europas Grenzen vor Augen hat, der weiß: Es geht uns gut in Europa, in Deutschland, in Schwalbach und wir müssen unseren Teil dazu beitragen, dass das menschliche Leid gelindert, dass den Menschen geholfen wird. Wir sind dankbar für das ehrenamtliche Engagement der zahlreichen Helfer, die unter schwierigen Umständen ein wunderbares Zeichen gesetzt haben:

Wahr ist aber auch: Ohne ein Einwanderungsgesetz, das den Zustrom der Menschen steuern kann und ohne gemeinsame Regelungen für die Aufnahme von Flüchtlingen auf europäischer Ebene wird es nicht gehen. Konkrete Hilfe für die verzweifelten Menschen im Libanon in Jordanien und in der Türkei wird künftig eine sehr viel größere Rolle spielen müssen als bisher. Wir gehen davon aus, dass nach den verbalen Auseinandersetzungen der letzten Monate nun auch ganz praktische und notwendige politische Schritte folgen.

Unsere Aufgabe in Schwalbach hat sich nicht geändert, ist in den letzten Monaten aber noch dringender geworden: Wir müssen daran arbeiten, dass die Integration der neuen Mitbürger rasch gelingen kann. Das erfordert eine klare Vorstellung von den Regeln unseres Zusammenlebens, aber zunächst vor allem Unterstützung, damit sich die Neubürger hier zurechtfinden können. Zwei Stellen für die Flüchtlingsbetreuung im Schwalbach sind deshalb das richtige Signal, die Ehrenamtlichen müssen entlastet werden.

Und ebenso wichtig ist eine möglichst dezentrale Unterbringung; Häuser und Wohnungen sind die bei weitem beste Lösung und manche Probleme, die bei großen Gemeinschaftsunterkünften oft unvermeidlich sind, treten bei dezentraler Unterbringung in normalen Häusern gar nicht erst auf. Das müssen wir aber im Blick behalten, auch wenn die Umsetzung nicht von heute auf morgen gelingen kann. Leerstehende Immobilien im Bestand müssen aktiviert werden.

# Nachhaltig wirtschaften

## Ein Euro hat hundert Cent

Seit zehn Jahren tragen die Grünen Mitverantwortung für den städtischen Haushalt. Damals zum Ende der früheren SPD, FDP, UL Koalition war Schwalbach hochverschuldet, die Sporteinrichtungen größtenteils in desolatem Zustand und bei der Kleinkinderbetreuung war Schwalbach das Schlusslicht im Main-Taunus-Kreis. Das war 2005.

Heute, 2016, sind wir schuldenfrei, Stadion, Fußballplätze und Tennisanlagen sind auf dem neuesten Stand, ein Schwimmbad als wichtigste städtische Freizeiteinrichtung ist neu hinzugekommen und die Kinderbetreuungseinrichtungen suchen im Main-Taunus-Kreis ihresgleichen. Unsere Parlamentsmehrheit hat in den vergangenen zehn Jahren Prioritäten gesetzt und das Wünschenswerte klar vom Machbaren getrennt. Wir haben deshalb zum Beispiel kein für Schwalbach viel zu teures Mini-Spaßbad, sondern ein Naturbad. Wir haben kein teures Stadtmuseum und die von SPD, FDP und UL unterstützten Pläne für einen völlig sinnlosen und viele Millionen Euro teuren Generalumbau des Unteren Marktplatzes sind gestoppt. Der Platz wird

jetzt nach den Vorstellungen der Anwohner angemessen saniert. In der unteren Schulstraße gibt es keinen teuren städtischen Veranstaltungsraum, sondern – viel besser – jetzt ein privates Café. Die Stadt muss nicht alles selber machen, private Initiativen sind meist dynamischer und effektiver

Es gibt unendlich viele Wünsche, aber nur begrenzte Möglichkeiten. Eine Stadt kann sich mit Prestigeprojekten selbst in den Ruin treiben; wir haben darauf gesetzt, dass die soziale Infrastruktur erhalten und ausgebaut wird. Deshalb steht Schwalbach heute gut da.

Aufgabe der Verwaltung ist es, Parlamentsaufträge zu erfüllen und dabei möglichst wenig der uns anvertrauten Steuergelder auszugeben. Bei Effizienz, Zielgenauigkeit und Kostenkontrolle gibt es noch Spielraum und gelegentlich hilft ein Blick zu den Nachbargemeinden, die in manchem ein Beispiel geben und Partner sein können bei interkommunaler Zusammenarbeit. Das gegen Widerstand aus der Opposition beschlossene, gemeinsame Standesamt mit Bad Soden etwa arbeitet vorbildlich und spart jedes Jahr einen sechsstelligen Eurobetrag. Daran muss man auf anderen Arbeitsfeldern anknüpfen.

Blieben noch die Steuern: Hier hat sich die kontinuierliche und berechenbare Steuerpolitik der letzten Jahre ausgezahlt: Die Grundsteuern sind in Schwalbach sehr moderat und auch die Gewerbesteuern liegen noch unter dem landesweiten Durchschnitt. Die Steuereinnahmen je Einwohner sind in Schwalbach besonders hoch und das bleibt auch so nach Einführung des kommunalen Finanzausgleichs (KFA). Diese von der Stadt zu entrichtende Sonderabgabe trifft vor allem Städte mit hohem Steueraufkommen, wie Schwalbach. Der KFA wurde auf Betreiben der SPD-regierten nordhessischen Stadt Alsfeld nach einem Urteil des hessischen Verwaltungsgerichtshofs eingeführt, um einen „horizontalen Ausgleich“ des kommunalen Steueraufkommens zu verwirklichen. Der Städte- und Gemeindebund und über 80 Prozent der kommunalen Gebietskörperschaften unterstützen die Neuregelung. Eine Klage gegen den KFA in seiner jetzigen Form ist auf den Weg gebracht.

## Kinderbetreuung

### Gutes Angebot von Ü 3 bis Klasse 4

Vor zehn Jahren war Schwalbach bei der Kleinkinderbetreuung noch Schlusslicht im Main-Taunus-Kreis. Seit die Grünen in Schwalbach Mitverantwortung tragen, hat sich viel getan:

Wir haben die Betreuung auf allen Ebenen ausgebaut: Wir haben neue Krippen geschaffen, Kindergärten und Schulkinderhäuser, die nahtlos mit unseren vier Schulen zusammenarbeiten. Für 2016 haben wir die Erweiterung der Waldkindergartens am Mittelweg um eine Gruppe, den Neubau der Kita am Park mit drei Krippengruppen und fünf Kindergartengruppen beschlossen. Gemeinsam mit dem Träger des Seniorenheims "Evim" am Europaring wollen wir die Generationen zusammenbringen und im Seniorenheim zwei Kindergartengruppen einrichten.

Die Ferienbetreuung wird gut angenommen und entlastet Familien mit älteren Schulkindern in der Ferienzeit.

Viele Familien haben sich deshalb für Schwalbach als neues Zuhause entschieden und schätzen das vielfältige Angebot vom Krippenplatz und über die Waldkindergartengruppe bis zur



Betreuung im Schulkinderhaus und den beispielhaften Ferienspielen. Für die großen internationalen Gewerbebetriebe ist es wichtig, die Mitarbeiter und ihre Familien hier gut versorgt zu wissen. Integrationsarbeit von Anfang an hat einen großen Stellenwert in unserer Vielvölkerstadt.

Wir legen Wert darauf, dass die Erzieherinnen und Erzieher in unseren Einrichtungen auch angemessen bezahlt werden. Schon vor dem Kita-Streik im letzten Jahr haben wir das nun für ganz Hessen erstrittene Gehalt gezahlt: Gutes Geld für gute Arbeit und so soll es auch bleiben.

Bei der Kindergartenbetreuung muss ständig nachgesteuert, das Angebot der Nachfrage angepasst werden. Deshalb setzen wir uns ein für

- die regelmäßige jährliche Fortschreibung des Kindertagesstättenentwicklungsplans
- die qualitative Verbesserung der Betreuungsstandards
- eine Versorgung mit gesundem und umweltfreundlichen Essen
- einen öffentlichen „Elterntag“, bei dem Probleme angesprochen werden können
- intensive Sprachförderung als Voraussetzung für späteren schulischen Erfolg
- Ausweitung der Betreuungszeiten
- weiterhin moderate Gebühren

## Kinder- und Jugendparlament

### Jugendliche ernst nehmen

Das Schwalbacher Kinderparlament ist mittlerweile eine nicht mehr wegzudenkende Institution geworden, in der Grundschüler zweimal jährlich ihre Wünsche, Anregungen, aber auch Sorgen öffentlich machen können. Sie werden angehört und sie werden ernst genommen, und lernen nebenbei die Regeln nach denen ein Parlament funktioniert. Für die Kinder ist das eine besondere Aufgabe und für unsere Gesellschaft eine gute Perspektive.

Was noch fehlt in Schwalbach, ist dagegen das Jugendparlament. Jugendliche, werden in ihrer schwierigen Entwicklungsphase viel zu häufig nur als Störfaktoren wahrgenommen; sie müssen ernst genommen und gehört werden. Ein Jugendparlament kann wirksam dazu beitragen, den Jugendlichen eine Stimme zu geben. In vielen anderen Städten (z.B. Bad Schwalbach und Wiesbaden) ist das schon lange so. Insbesondere sollte die Stadt den Jugendlichen ein jährliches Budget bereitstellen, über das sie selbständig verfügen können. Auf diese Weise können nicht nur die Jugendlichen selbst bestimmen, was sie wollen, auf diese Weise können wir auch der allseits beklagten Politikverdrossenheit begegnen.

# Senioren

## Länger mobil sein

Für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger Schwalbachs ist es besonders wichtig, am städtischen Leben teilhaben zu können. Schwalbach ist hier schon gut aufgestellt, es gibt die aufsuchende Seniorenarbeit, es gibt von der Stadt, aber auch von Kirchengemeinden und Vereinen zahlreiche Angebote für Senioren. Unsere Senioren in Schwalbach haben mit dem Seniorenbeirat eine eigene Interessenvertretung neben dem Stadtparlament.

Wir freuen uns, dass der von den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern gewählte Seniorenrat sich um die Belange der Senioren kümmert, sei es um die Aufstellung von Sitzmöbeln im Stadtgebiet, aber auch um Informationsveranstaltungen speziell für diese Altersgruppe.

Vor allem Senioren profitieren von einer verbesserten Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. Ganz oben auf unserer Liste steht dabei der Untere Marktplatz. Aber auch kleine Details wie Bordsteinabsenkungen und Verbesserungen für Sehingeschränkte wollen wir weiter vorantreiben. Gerade für viele Senioren ist die Busse und S-Bahnen des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) für ihre Mobilität unabdingbar. Wir möchten den ÖPNV verbessern und zuverlässiger

Das Anrufsammeltaxi kann eine Hilfe sein, ebenso wie die Vermittlung von Privatfahrten durch die Aktivhilfe. Es muss geprüft werden, wie diese Angebote unterstützt und ausgebaut werden können.

Im Bereich des Seniorengerechten Wohnens sehen wir Verbesserungsmöglichkeiten durch die Förderung von barrierefreien und seniorengerecht ausgebauten Wohnungen oder auch generationenübergreifende Wohnformen, in denen das Zusammenleben von Senioren und jüngeren Familien stattfinden kann. Hier müssen alle Möglichkeiten ausgelotet und gezielt umgesetzt werden.

# Saubere Energie

## Besser als Kohle und Atom

Der Traum vom billigen Atomstrom ist ausgeträumt und die Entsorgung der Altlasten wird noch mit mehreren Hundert Milliarden Euro zu Buche schlagen. Kohle und Öl sind auf Dauer keine verantwortbare Alternative, weil bei unverändertem Verbrauch zu viel CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre kommt und das Weltklima aus den Fugen gerät.

Die Energiewende hin zu geringerem Energieverbrauch und umweltfreundlicher Stromerzeugung ist unumgänglich. Ob sie gelingt, wird wesentlich in den Gemeinden entschieden. In Schwalbach gibt es gute Ansätze:

Die Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen im Schwalbacher Fernheizwerk arbeiten besonders energieeffizient, erzeugen Strom und versorgen die Limesstadt ganz nebenbei mit Wärme. Gaskraftwerke dieser Art helfen in den kommenden Jahrzehnten als Brückentechnologie zur Ablösung der viel schmutzigeren Kernenergie und Kohlekraftwerken.

Auf unsere Initiative werden städtische Neubauten nach Stadtverordnetenbeschluss grundsätzlich mit Photovoltaik- oder Kraftwärmekopplungsanlagen ausgestattet.

Drei große Bürgersolaranlagen auf städtischen Gebäuden arbeiten problemlos und effektiv.

In jüngster Zeit sind verstärkt private Photovoltaikanlagen mit Stromspeicher hinzugekommen, die schon einen großen Teil des jeweiligen häuslichen Energieverbrauchs abdecken können.

Ein städtisches Energiekonzept muss diese Ansätze auf konzeptioneller Ebene fortführen und verstärken. Im Mittelpunkt steht dabei:

- Eine Überarbeitung der Satzung über den Anschluss- und Benutzungszwang an die Fernwärmeversorgung in der Limesstadt unter den Gesichtspunkten des Verbraucherschutzes und der Energieeffizienz.
- Energietechnische Sanierung der städtischen Liegenschaften und dauerhaftes Einsparmanagement.
- Kontinuierliche Aufklärung der Verbraucher über die Möglichkeiten zum sparsamen Einsatz von Energie.
- Städtische Zuschüsse für „Musterhäuser“, die den Erfolg konsequenter Einsparmaßnahmen nachhaltig belegen und zur Nachahmung motivieren können

## Fernwärme

### Umweltfreundlich, aber noch zu teuer

Fernwärme aus Kraft-Wärmekopplungsanlagen - das ist eine gute Sache. Die eingesetzte Energie wird effizient genutzt, zur Stromerzeugung, auch wenn die Sonne gerade nicht scheint und ganz nebenbei auch zur Wärmeversorgung. Es gibt keine qualmenden Kamine in der Limesstadt, man muss sich nicht um den Schornsteinfeger kümmern und hat keine Sorgen mit der Reparatur einer Heizungsanlage. Es wäre alles gut, wenn es nur nicht so teuer wäre.

Dabei sollte schon ab 2002 das Heizen hier nicht mehr kosten als anderswo, das war vertraglich so vereinbart. Allerdings hat sich kurz vor der Jahrtausendwende die Stadtregierung, damals noch SPD, UL und FDP, nicht darum gekümmert und die Preise sind deshalb davongaloppiert. Schließlich waren die Fernwärmetarife in Schwalbach doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt und das summiert sich. Bis heute haben die meisten Schwalbacher Fernwärmekunden schon den Gegenwert eines neuen Kleinwagens zu viel bezahlt.

Die Grünen haben dafür gesorgt, dass die Dinge in Bewegung gekommen sind:

Noch von dem früheren Bürgermeister Seel wurde ein Kartellverfahren gegen die RWE eingeleitet.

Auf Druck von Seiten des Stadtparlaments und der Interessengemeinschaft Fernwärme hat die RWE die Fernwärmetarife wieder deutlich gesenkt; Schwalbacher sollen aber immer noch mehr bezahlen als den Durchschnittspreis vergleichbarer Fernwärmeversorger.

Die Nassauische Heimstätte, Eigentümerin des Heizwerkgrundstücks und deshalb in einer Schlüsselposition, hat bisher hohe Erbbauzinsen von der RWE kassiert, gegen die Preistreiberei aber nichts unternommen. Das Stadtparlament hat die Weichen richtig gestellt:

Der Magistrat hat seit langem den Auftrag, über den Erwerb des Heizwerkgrundstücks zu verhandeln, führt aber leider diesen Auftrag nur zögerlich aus.

Die Stadt muss deutlich Position beziehen und als einer der großen Fernwärmekunden selbst einen Musterprozess um angemessene Fernwärmetarife führen, wenn die RWE ihre Preispolitik nicht ändert.

## Radverkehr

### **Bessere Wege sollen zum Umsteigen einladen.**

Schwalbach wächst und das führt zu mehr Verkehr, es sollte aber nicht dazu führen, dass noch mehr Autos unterwegs sind. Auf kurzen Strecken ist das Fahrrad unschlagbar und attraktive Fahrradwege können zum Umsteigen einladen. Frankfurt gibt darin ein gutes Beispiel.

In den vergangenen Jahren haben wir hier einiges erreicht:

- fast alle Einbahnstraßen sind bereits in der Gegenrichtung für Radfahrer geöffnet. Dies hat sich bewährt. Wir arbeiten daran, auch noch die letzten verbliebenen Fahrbahnen umzuwidmen, dann gelten endlich einheitliche Regeln.
- markierte Fahrradsteifen auf dem Ost- Westring und der Eschborner Straße, -barrierefreie Wege, wo es möglich ist, Radwegesanie rung und schließlich die feste Verankerung der Rad-AG im städtischen Planungsprozess.
- Der neue Kreisel bei Procter & Gamble wurde auf unser Betreiben fahrradfreundlich gestaltet.
- demnächst werden die regionalen Radwege ausgeschildert und
- die Radwegeverbindung ins Arboretum – in Verlängerung des Sossenheimer Weges – wird saniert.

Ein stimmiges Fahrradverkehrskonzept für Schwalbach muss diese Ansätze noch ergänzen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem:

- Sanierung und Anbindung des Rad- und Fußweges am Mittelweg
- Fortführung von Fahrradwegemarkierungen auf den Verkehrsstraßen
- Erneuerung der Wegeverbindung vom Limes zum Krankenhaus. Zunächst muss aber der Parkplatz an den Sportplätzen saniert werden, weil der Weg auch Zufahrtsweg für die Baufahrzeuge ist. Im Sommer 2016 müssen die in Frage kommenden Alternativen für eine sichere Rad- und Fußwegeverbindung untersucht, die beste Variante ausgewählt und der Weg instandgesetzt werden.
- Verlässliche Pflege von Radwegeverbindungen auch in der kalten und nassen Jahreszeit. Die Wege etwa zur Obermayr-Schule und zum Gewerbegebiet Camp Phönix müssen besser gepflegt, insbesondere von Laub sauber gehalten werden um sie gerade für Pendler attraktiv zu halten .



- ein zunächst mit einer Verleihstation beginnendes- städtisches Fahrradverleihsystem für E-Bikes nach dem Vorbild anderer Gemeinden (z.B. Königstein). Die vom Magistrat vorgeschlagene große Lösung eines Verleihsystems unter Einbeziehung der Schwalbacher Gewerbebetriebe konnte nicht realisiert werden, weil die Schwalbacher Firmen zunächst den Erfolg des in Eschborn eingerichteten Verleihsystems abwarten wollten.
- Weitere Fahrradständer, wo möglich überdacht müssen aufgestellt werden.
- Die Gewerbeunternehmen müssen dazu animiert werden, mehr dafür zu tun, Ihre Mitarbeiter aufs Rad zu bekommen - viele wollen das, ihnen muss – wo noch nicht geschehen - die Infrastruktur wie sichere Abstellplätze und Duschen zur Verfügung gestellt werden.

Wir wollen hier die treibende Kraft sein, die in Zusammenarbeit mit ADFC und AG-Fahrrad der Stadt das Radfahren attraktiver macht.

## Öffentlicher Personen Nahverkehr (ÖPNV)

### Die Alternative zum Auto

Der ÖPNV ist eine wichtige Säule der regionalen Mobilität. Er muss verlässlich und attraktiv sein und vor allem Pendler dazu einladen, das Auto stehen zu lassen. Für Viele, vor allem viele ältere Menschen, ist ÖPNV kein Luxus, sondern die einzige Möglichkeit, überhaupt mobil zu sein.

Das Angebot an Bus- und Bahnverbindungen in Schwalbach ist vergleichsweise gut und in den letzten Jahren unverändert geblieben. Verbesserungen gab es vor allem bei den Bushaltestellen, die nun alle barrierefrei sind; eine weitere Bushaltestelle wurde in der Avrilléstraße eingerichtet.

In Zukunft wird eine neue S-Bahn-Linie, die Regionaltangente West (RTW) die Anbindung des Gewerbegebiets Camp Phönix deutlich verbessern. Ein Leuchtturmprojekt, das die Grünen von Anfang an vorangetrieben und unterstützt haben.

In Zukunft sollten die wichtigsten Busverbindungen zu den Stoßzeiten dichter getaktet werden, in Absprach mit den ansässigen Unternehmen müssen weitere Anreize für die Mitarbeiter geschaffen werden, um mehr Pendler in den ÖPNV zu locken:

Zusätzliche Busverbindungen können durch die Main-Taunus-Verkehrsgesellschaft bei einem städtischen Zuschuss eingerichtet werden. Voraussetzung hierfür ist aber eine ausreichende Nachfrage. Die Grünen unterstützen entsprechende Initiativen, die einen solchen Bedarf durch Umfrageergebnisse feststellen.

Die Ticketpreise dürfen nicht weiter steigen, eine Preissenkung wäre richtig. Auf allen politischen Ebenen arbeiten wir darauf hin, dass der Öffentliche Personennahverkehr unterstützt wird, damit die Fahrkartenpreise für Alle erschwinglich bleiben.

Die Verlässlichkeit von S-Bahnen und Bussen muss verbessert werden. Die Stadt muss dies bei den Betreibern einfordern. Ein einfach zugängliches, transparentes Beschwerdesystem muss eingeführt werden.

Erneut zu prüfen ist, ob auf der Grundlage auch von ehrenamtlichem Engagement ein Bürgerbus eingerichtet werden kann, der regelmäßig auf fester Route verkehrt und die S-Bahnhöfe, die Limesstadt und die Altstadt besser miteinander verbindet. Neben S-Bahn-Pendlern könnten vor allem die Mobilität älterer Menschen verbessert werden.

## Der Autoverkehr

### **Etwas weniger wäre gut**

Die Fahrt mit dem Auto ist häufig der bequemste Weg, um zum Ziel zu kommen, meistens aber auch der aufwendigste und der mit der größten Umweltbelastung. Es geht aber nicht darum, das Auto abzuschaffen, sondern darum, den Individualverkehr verträglicher zu machen: Für die Umwelt und für die Anwohner in den Durchgangsstraßen, die unter dem hohen Verkehrsaufkommen leiden.

Tempo 30 ist deshalb eine unverzichtbare Grundregel grundsätzlich für alle Wohnstraßen.

In den engen Gassen der Altstadt kommt noch hinzu, dass der Verkehrslärm durch die mehrfache Reflexion an den Häuserwänden um ein Vielfaches belastender ist. Deshalb hat hier die Verkehrsberuhigte Zone schon aus diesem Grunde ihre Berechtigung. Sie ist aber auch notwendig, weil auf diese Weise der Durchfahrtsverkehr gebremst wird und unter Sicherheitsaspekten: In der Altstadt gibt es vielfach keine ausreichenden Bürgersteige. Fußgänger, darunter zahlreiche Kinder auf dem Schulweg zur Geschwister-Scholl-Schule sind häufiger gezwungen, auf die Fahrbahn auszuweichen.

Bei der Sanierung von Straßen sollen Ausbauvarianten, die den Wohnstraßencharakter betonen, den Vorzug erhalten.

Sparsame Elektroautos sind die mit Abstand umweltfreundlichste Variante des vierrädrigen Individualverkehrs. Drei weitere Ladestationen im Stadtbereich sind notwendig und von städtischer Seite zu fördern: Car-Sharing-Konzepte sollten sich vor allem auf diese Variante individueller Mobilität beziehen und müssen unterstützt werden.

Neuerwerb oder Leasing städtischer Fahrzeuge sind –soweit verfügbar-ausschließlich als Elektrofahrzeuge zu realisieren

## Bürgerbeteiligung

### **Betroffene kennen sich am besten aus**

Bei den Wahlen zum Stadtparlament wird für die nächsten fünf Jahre die Richtung bestimmt - das ist der einfachste Weg, Einfluss zu nehmen. Für eine große Anzahl wichtiger Einzelentscheidungen reicht das aber nicht aus.

Betroffene sollen gehört werden und mitreden können, wenn sich in ihrem Umfeld etwas ändert, das mögen städtische Bauvorhaben sein oder eine neue Verkehrsführung in der Nachbarschaft. Sie kennen sich am besten aus und können dazu beitragen, dass Planungsfehler vermieden werden. Bürgeranhörungen gibt es mittlerweile schon häufiger, sie müssen aber zu einer festen Regel werden. Sie müssen rechtzeitig durchgeführt werden und nicht nachträglich, wie bei Entscheidungen zu den Asylbewerberunterkünften. Umfragen müssen transparent sein und nicht nachträglich verändert werden können, wie etwa bei der Abstimmung über die Verkehrsführung in der Schulstraße. Und wenn bei einer „Bürgerwerkstatt“ wie zur Neugestaltung des Unteren Marktplatzes lediglich ein völlig vorgefertigter Architektenplan abgesegnet werden soll, wird der richtige Ansatz, die Bürger an der Planung zu beteiligen, ins Gegenteil verkehrt.

Es geht um einfache Grundregeln, auf die sich Betroffene verlassen können müssen:

- Vor jeder Planungsentscheidung müssen die Betroffenen öffentlich angehört werden.
- Alle Alternativen müssen dargestellt sein.
- Die Kosten der einzelnen Maßnahmen sind von vornherein zu benennen
- Bei Umfragen müssen alle Betroffenen informiert sein. Der Umfragezeitraum muss feststehen.

Der zusätzliche Aufwand ist überschaubar. Nichts ist ärgerlicher und teurer als eine Fehlplanung, die im nach hinein wieder korrigiert werden muss

## Transparenz

### Die Dinge offen ansprechen

Vieles wird erst dann angepackt, wenn aufmerksame Bürger darauf aufmerksam machen. Das geschieht durch Leserbriefe, durch Hinweise an Parteien, manchmal durch Bittgänge zur Bürgermeisterin. Eine der heutigen Zeit angemessene Kommunikationsform - einfach schnell und transparent - fehlt immer noch.

Die Grünen fordern die Einrichtung einer interaktiven Beschwerdeplattform auf der städtischen Internetseite, auf der die Beschwerden von Bürgerinnen und Bürgern eingestellt werden können und die darauf erfolgte Reaktion des Rathauses für alle wahrnehmbar und sichtbar ist.

Die Grünen setzen sich für die Einführung eines Live-Streams ein, der es den Bürgern über das Internet erlaubt von zuhause aus den öffentlichen Sitzungen des Stadtparlaments und seiner Ausschüsse zu folgen.

# Mehr Grün

## Umweltschutz ist Klimaschutz

Jeder Baum bietet Lebensraum für Tiere, Lebensqualität für Menschen. Bäume binden CO<sub>2</sub>. Jeder gefälltete Baum ist ein Verlust. Den Grüngürtel um Schwalbach zu ergänzen, ist Umweltschutz und Klimaschutz. Die auf unsere Initiative zurückzuführende Renaturierung des provisorischen Krankenhausparkplatzes am Bad Sodener Eichwald ist ein guter Anfang, aber damit ist es noch nicht getan.

Wir setzen uns ein für

- Ein Programm „Ein Baum für jeden neuen Erdenbürger in Schwalbach“
- Baumpatenschaften
- Die Einführung einer ausgewogenen Baumsatzung, die vor allem alte Bäume schützt. Basis muss ein Baumkataster erstellt werden.
- Mehr Bäume im Grüngürtel. Denkbar wäre zum Beispiel die Erweiterung des Eichwalds auf den Ackerflächen zwischen Schwalbach und Sulzbach
- Ankauf weiterer Flächen im Grüngürtel und Schaffung weiterer Streuobstwiesen

# Fluglärm

## Nur etwas leiser geworden

Die nach der Änderung der Flugrouten 2011 starke Belastung einiger Stadtbereiche durch Fluglärm hat sich mittlerweile reduziert. Die Proteste und daraus folgenden Maßnahmen der letzten Jahre haben Wirkung gezeigt.

Dennoch leiden an zu vielen Tagen im Jahr Anwohner in den südlichen Bereichen der Stadt, vor allem Vogelviertel und Europaviertel, unter dem Flugzeuglärm. Weitere Verbesserungen sind hier möglich, ebenso aber auch erneute Rückschläge durch erneute Änderungen in den Routen. Bisher passieren uns beispielsweise nur die landenden Flieger.

Die Stadt muss dem Thema weiterhin Aufmerksamkeit widmen, mit einer Fluglärmmessstation die tägliche Belastung dokumentieren und bei Veränderungen die Interessen der Schwalbacher deutlich artikulieren.

# Lebendige Stadt

## Vielfalt ist unsere Stärke

Schwalbach ist eine lebendige Stadt. Viele Kulturen, verschiedene Nationalitäten - hier gibt es spannende Gegensätze aber auch ein tolerantes Miteinander und ein reiches soziales Angebot.

Wir haben Vereine für alle Interessen und Altersgruppen, Fußballvereine, Tennisverein, Rockclub, Modellfliegerverein, Gesangsgruppen und die Kleingärtner. Es gibt die Arbeitskreise der Kulturkreis GmbH und Städtepartnerschaften – das alles ist wichtig für den sozialen



Zusammenhalt. Die Ehrenamtlichen in den Vereinen sind das Rückgrat unserer Stadtgesellschaft und es ist richtig, dass sie von der Stadt Hilfe bekommen. Wir haben dafür gesorgt, dass die Sportanlagen jetzt in hervorragendem Zustand sind. Die Vereine werden mit laufenden Zuschüssen unterstützt. Wir stehen dafür ein, dass das so bleibt.

Hinzu kommt ein ansprechendes Kulturprogramm: Theater im Bürgerhaus, Jazzkonzerte, die offenen und kostenlosen Sommertreffs am unteren Marktplatz, Shakespeare an der Alten Schule. Auf unsere Initiative ist endlich wieder ein Schwimmbad hinzugekommen. Es ist in kurzer Zeit zur beliebtesten Freizeiteinrichtung in Schwalbach geworden.

Schwalbach ist längst nicht mehr nur die Schlafstadt vor den Toren Frankfurts aber die Schwalbacher wissen selbst am besten, woran es noch fehlt: Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum muss verbessert werden, auch am Unteren Marktplatz, aber nicht nur dort. Vor allem niedrigschwellige Angebote, Treffpunkte für junge Menschen und ebenso für ältere werden vermisst. Die Stadt ist hier als Initiator, nicht als Unternehmer gefragt, muss aber fördern, wenn durch private Initiative attraktive Angebote realisiert werden können. Beispiele dafür gibt es genug:

- Am unteren Marktplatz fehlt ein Restaurant oder ein Bistro.
- Die Kutscherstube im Torbogenhaus muss wieder zugänglich gemacht werden und könnte dem Geschichtsverein als angemessenes Domizil dienen.
- In der Oberen Limesstadt wäre ein kleines Bäckercafé eine willkommene Bereicherung.
- Leerstehende Läden kommen als Standort für einen Jugendtreff in Betracht.
- Straßenfeste sollten durch die Stadt organisatorisch unterstützt werden.

## Schwalbach geht uns alle an.

Wir danken allen, die unserer Bitte um Anregungen und Vorschläge für die Arbeit der kommenden Jahre gefolgt sind.

Wir sind offen für Verbesserungsvorschläge und jederzeit dankbar für Ihre Mitarbeit.